

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

Freitag, ben 26. Mar; 1909.

24 Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Befanntmadjung. Bestimmungen über bie

frabtifde Rehrichtabfuhr.

Die Abjuhr des Haustehrichts durch den fladtseits bestellten Juhrumternehmer herrn Theodox Roch, Schieriteinerstraße Ar. 50, ist mit diesem bertroglich geregelt und wird nach fol-genden von den städtischen Rörperichaften geneh-migten Gebührensaben ab 1. April 1909 und unter Beachtung nachstebender besonderen Bebingungen beforgt.

I. Gebühren Zarif:

Sabi	6	Gebührenfat pro Jahr für:				
ber	1	2	3	14	5	6
29ebalter	mali	malige Entleerung in ber 29oche				
	me.	Mt.	Mf.	1 200 F.	201f.	Dif.
1	30	37	45	53	62	72
2 3	36	43	50	59	70	80
3	44	50	56	66	78	92
4	52	48	66	78	90	104
5	62	70	80	90	104	120
6	72	82	94	106	120	138
7	84	96	108	122	138	158
8	96	110	124	140	160	180
9	110	126	142	160	182	210
10	124	142	162	182	208	240
11	140	160	182	204	236	270
12	160	184	208	232	260	300

Die Zariffate gelten bei Mufftellung ber Rebrichmebalter unmittelbar binter ben Musgangen bes Grunbftude und bei bireftem Bugang bon ber öffentlichen Strafe aus.

Bird durch eine andere Mufftellungeart ber Behalter ober burch einen erheblichen Abstand bes Baufes von ber Strafe ober burch erichwerte ganglichteit Zugänglichfeit (Torverschiuß, Treppenstufen, fteile Wege, Rampen usto.) die Abholung er-schwert oder verzögert (cfr. II. I.), so wird von bem Buhrunternehmer eine besondere Bergutung erhoben, und gwar pro Jahr:

3,00 M bei einer Gebühr von 30-36 M einicht. 8,00 .N bei einer Gebühr von 37-44 .N einicht. 9,00 .N bei einer Gebühr von 45-58 .N einicht. 12,00 M bei einer Webühr bon 50 M und mehr.

II. Bur befonberen Beadetung: 1) Der Unternehmer ift berpflichtet, auf Berausgenommen) ben Saustehricht, Die und Feuerungsabfalle, Bruchftude bon Mudsen und Rüchengeraten etc. abgubolen. Dagegen ift er nicht berpflichtet gum Abfahren bon Paufchitt, Gartenunrat, gewerblichen Abfallen und jonftigen ihrer Ratur nach als Haustehricht nicht gu

tigen ihrer Natur nach als Haustehricht nicht zu bezeichnenden. Gegenständen.

2) Der Kehrricht muß in passenden, dichtschliekenden, mit Dedel und Gandgriffen versehenen Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Fassungsvermögen dem Normalbehälter, d. i. die Sälfte eines Petroleumsasses von 0,50 Mtr. Durchmesser und ebensolcher döbe zu einer Bütte mit Dedel eingerichtet, entsprechend göchstens

Die Einschähung geschieht jedoch nach ber gangen im Saufe aufgefrellten Behal-ber, auch wenn biefe fleiner als bie Normalbe-

Grobere Behalter als die Rormalbehalter werben für bie Abholung nicht gugelaffen.

3) In jebem Sausgrundftfld muffen minbefo viele Behalter bom Gaffungevermogen Rormalbehalters aufgestellt werben, als ur Aufnahme ber Rebrichtmengen ohne Ueberfullung eines ober mehrerer Behalter notwendig

Aur biefe Bahl ift bei ber Unmelbung gur Abholung angugeben und für bie Festsehung und Erhebung bes Gebührenfahes mangebenb.

Dem Abfubrunternehmer ift es verboten, Reb richt aus überfüllten Behaltern abguholen.

Eine amtliche Rontrolle findet ftanbig dabin itatt, daß die Bahl ber aufgestellten Rormalbebalter der in jedem Amvefen fich anfammelnden Rehrichtmenge entipricht.

Benn der oder Die Refrichtbeballer nicht bi-reft angänglich find oder von einer, bon ber Strafe weiter entfernten Stelle bes betreffenben Grundftuds nach ben Abfuhrmagen geichafft werben muffen, ift ber Abfuhr-Unternehmer berechtigt, die unter I. festgefeste Condervergutung für erichwerte begib, vergogerte Abholung gu er-heben, worüber bon ibm eine mit feiner Ra-menbunterichrift verfebene Quittung verabfolgt

4. Die Erhebung ber Gebühren durch die Stadtfasse geschieht, so lange nicht schreiflich ober mundlich auf Zimmer Rr. 72 des Rathauses eine bestimmte Abmeldung erfolgt ist; eine solche hat auch beim Bestimechsel eines Saufes stattzufinden. Ginsprücke gegen die Gebühren Ginschat-gung find binnen 4 Wochen nach Empfang des Anforderungszettels beim städtischen Strafen-bauamte vorzubringen. Rach dieser Zeit ein-gebende Restamationen bleiben unberücksichtigt. 5. Beschwerden gegen die Rehrichtabfuhr ind ebenfalls beim städtischen Strahenbauamte

Gebühren . Abichreibungen infolge Berminderung der Angahl der Rehrichtbebalter ober ber wochentlichen Abfuhr im Laufe des Rechnungsjahres werden nur jum 1. Oftober und 1. April jeden Jahres berudfichtigt, vorausgesett, das diesbezügliche Antroge spatestens die zu diesen Terminen beim Stroßenbauamt eingegangen find.

Biesbaden, im Februar 1909. Der Magiftrat.

Betanntmadung.

Mehrere unter ftabtifden Gebanben liegenbe Beinteller-Abaeilungen verfchiebener Große follen neu bermietet werben. Rabere Ausfunft wird im Rathaus Bimmer

Rr. 44 erteilt. Bicobaden, den 15. Degember 1908. Der Magiftrat.

Die Ratural-Berpflegungeftation, Platterftahe Rr. 2, verfauft: Riefernhols (fein gespal-ten) pro Sad 1,10 M, Budsenhols (geschnitten) pro Zeniner 1.40 M, pro Raummeter 13 M. Das hols wird frei ins Haus geliefert. Bestellungen nimmt ber Hausvater bes Evang.

Bereinshaufes, Blatterftrafe 2, entgegen. Bemertt wirb, baft burch bie Abnahme bon Solg ber humanitare Bwed ber Auftalt geforbert

Biesbaden, den 1. Dezember 1908. Der Wagiftrat. Armenverwaltung.

Cauglings . Mild . Anftalt.

Trinffereige Sauglingsmild bie Tagespor. ion fur 22 Bfennig erhalt jebe minber. bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes Mbgabeftellen finb errichtet:

in ber Allgemeinen Boliffinit, Belenen-ftrage 19, in ber Augenheilanstalt fur Arme, Rapel-Allgemeinen Boliflinit, Selenen-

2. in der Augenheilanstalt für Arme, Lapel-lensträße 42,
3. im Christischen Dospis, Oraniensträße 53,
4. in der Drogerie Bernstein, Wellrißft. 39,
5. in der Drogerie Lille, Morihitraße 12,
6. in der Drogerie Müller, Sismardring 31,
7. in der Drogerie Borhehl, Kheinstraße 55,
8. in dem Hospis zum bl. Geist, Friedrichstr. 24,
9. in der Auspen, Gustav Adolfstraße 20/22,
11. in der Kaulinenstitung, Schiersteinerstr. 31

in ber Baulinenftiftung, Schierfteinerftr. 31. in bem Stadt. Arantenhaus, Schwalbacher. ftrafe 38,

in bem Stabt. Goladifians, Chladifians Strake 24 und in bem Böchnerinnen-Afpl, Schone Musficht 18,

14. in dem Wodmerinnen-Afpl, Schone Auslicht 18. Bestellungen find gegen Ablieferung bes Cit-teftes bort gu machen.

Unentgeitliche Belehrung über Bilege und Ernährung der Linder und Ausstellung von Attesten ersolgt in der Mutterberatungsfielle (Markistraße 1/3) Dienstags, Donnerstags u Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter ethalten bie Mild gegen Ginfenbung bes argtliden Atteftes bei ber Ganglingsmildanftalt, Schlachtbausftr. 24, frei

Gaugingsmitchanicht, Schooligeasje. 27, fetind Hand geliefert, und zwar:
Ar. I ber Wischung zum Breise bon 10 Pfg.
für die Flasche; Ar. II der Rischung zum Preise
bon 12 Big. für die Flasche; Ar. III der Risjchung zum Breise bon 14 Pfg. für die Flasche;
Ar. IV der Wischung zum Preise bon 14 Pfg. für

Wiesbaben, ben 9. Ceptember 1908. Der Magiftrat.

Stabtifche Bolto. und Mittelichulen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, ben 1. April, mit ber Ronfereng ber Lehrer und Beb rerinnen um 8 Uhr, ber Berfammlung ber Gou fer und Schulerinnen in ihren Schulbaufern um 9 Uhr und ber Aufnahme ber fechsjährigen Rinber um 10 Uhr.

Biesbaden, ben 24. Marg 1909. Stäbtifde Schufbeputation. 3. A.; Müller.

Stäbtifche hobere Mabdenfdule II, Biesbaben. Ottober ift bie Grelle eines Oberlehrers ober einer Oberlehrerin

Bur die Stelle ift die Lehrerbefabigung für Religion und Deutich fur Die Dberftufe erfor-

Befoldung und Anrechnung von Dienftzeit nach bem ftaatlichen Rormaletat.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Beugnisabidriften werden bis gum 20. April er, an ben Direttor ber Schule, Brofeffor Unnder,

Biesbaben, ben 16. Marg 1909. Das Ruratorium ber ftabt, boberen Schulen.

Befanntmadjung.

Durch Befchfuffe bes Magiftrats bom 24. Of-tober 1908 und ber Stabtverorbneten-Berfammlung bom 29. Januar 1909 ift der allgemeine Gaspreis bom 1. April d. J. ab auf 16 Bfg. für bas Rubifmeter erhöht.

Dementfprechend haben Die "Beft im mun . gen über die Abgabe bon Gas mit-telft Automaten" durch Rogifiratsbeschluß bom 2. Dezember 1908 folgende Abanderungen

(Breis bes Mitomaten-Gafes), erfter Abfab: Der Breis bes durch Automaten bezogenen Gajes beträgt einschliehlich ber Miete für bie

gesamte Einrichtung: 1. für Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschl. 400 &

2. für Wohnungen über 400 & jährl. Riei-wert 17 3 pro Rubifmeter.

(Automaten anstelle bon gewöhnlichen Gas-meffern), lebte Zeile: Der Preis erhöht sich bon 14 auf 16 3 pro

(Mrt u. Umfang ber Automaten Einrichtungen.) Die in Abjat a) genannten Mietgrengen wer-ben je um . 100 erhöht, und wird alfo ber neue Abfan a) lauten wie folgt: Die Automaten mit Anschluftleitungen an

bas Gasrohrnen werben, foweit es die Berhaltniffe gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mictwert von einschließlich 700 .N. in Laben, Geschäftsraumen, Berfftatten, La-gerraumen ufm. ohne Bohnungen bis zu einem Mietwert von einschlichlich 950 M, mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einsichlichlich 1200 % pro Johr fewohl für Koch-Brede bon der Bermaltung des Gaswerfes fostenlos auf- und bergestellt, bleiben ftabtifches Gigentum und werben ben Gesuchitellern mietweise gur Benugung über- 28i laffen. Der Gasantomat wird an einer burch 16500

Gaswert gu bestimmenben Stelle ange

Dieje Befchluffe treten jeweils nach ber Mufnahme bes Gasberbrauchs über ben Monat Marg, fpateftens aber am 1. April 1909, in

Die abgeanderten Bestimmungen werden von diesem Tage an unentgeltlich Markistraße 16, Zimmer Rr. 2, verabreicht. 16300

Wiesbaben, ben 26. Februar 1909. Bermaftung ber ftabt, Waffer- und Lichtwerte.

Befanntmadjung. Im Sinblid auf Die bevorstehende Beit bes Bohnungswechfels wird hierburch auf Die Beachtung bes 8 12a ber Bestimmungen über die Ab-

gabe bon Gas jum Bribatgebrauche, lautend: "Der Gasabnehmer ift bempflichtet, fobald er auf den ferneren Basbegug vergichtet, Die fes ber Berwaltung munblich ober ichriftlich angugeigen und die rudftanbigen Betrage gu gablen. Meldet berfelbe die Gasbenuhung nicht ab, fo bleibt er folange für die Begah-lung auch des von seinem Nachfolger ver-brauchten Gases verpflichtet, die biese Anzeige erfolgt oder Hebergang ber einrichtungen auf einen anderen Gasabnehmer bon letterem bei ber Bermaltung bes Gaswerts angemeldet worden ift"

wieberholt aufmertfam gemacht und gleichzeitig erfucht, bortommenbe Aenberungen rechtzei.

fig anmelben gu wollen. Biesbaden, ben 22. Mara 1909. 16 3906. Bermaltung ber ftabt. Waffer-

und Lichtwerte. Befanntmadung.

Bur Ausführung bon Inftallationsanlagen im Anfchluß an bas Rabelnet bes ftabt, Gleftrigitate. wertes find nur folgende hiefige Firmen berech-

Georg Auer, Taunusfir. 26; Deine, Brodt Sohne, Oranienftr. 24; Mag Commichau, Michelsberg 18;

Carl Daet, Friedrichftr, 36; F. Dofflein, Friedrichftr, 48; Gleftr, Aft. Gef. vorm. C. Buchner, Oranien.

Gletr. Gef. Biesbaben Lubte. Barfolin

u. Co., G. m. b. S., Morisftr. 49; Carl Gafteier, Reugaffe 9;

Glab u. Metger, Abelheidftr. 32; Rathan Heh, Taunusstr. b; Beinrich horn Sohne, Dobheimerstr. 97 L; Aug. Jedel, Zietenring 1; Aug. Jedel, Bietenring 1; Majchinenfabrit Wiesbaden G. m. b. S.

Friedrichftr, 12;

Ochreich u. Benberich, Stifbir. 18; Rhein, Glefir. Gefellicaft, Luffenftr. 6; Aug. Schaeffer Rachf., Saalgaffe 1; Otto Siebert, Sallgarterftr. 4; Bhil. Steimer, Webergaffe 51; Thiergartner u. Roll u. Wittmer Wick.

Thiergartner u. Bolb u. Bittmer, Bilbelm-

ftraße 10; 20. Gebr. Wollweber, Langgaffe 39. 28 i e 8 b a d e n, ben 24. März 1909. (16890c

Bermaltung ber Stabt, Baffer. und Lidtwerte,

Boltebabrauftalten,

Die ftabt. Bolfsbadeanstalten find geöffnet: In den Monaten Mai bis einschließlich Gep-tember bon bormittags 7 Uhr bis abends 81%, Uhr: in den Monaten Ottober bis einschließlich April von vormittags 8 Uhr bis abenbe 8 Uhr. Die Mannerabteilungen find bon 11/2 Uhr

bis 21/4. Uhr nachmittags geschlossen. 21/2 Uhr bis 21/4. Uhr nachmittags geschlossen. Wn Sambiagen und an Aagen vor Feieriagen sind diese Abteilungen ahne Unterbrechung dis 9 Uhr abends geöffnet.
Die Frauenabteilungen sind siets von 1 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Stabtifdes Mafdinenbauamt.

Befanntmadung. Der Fruchtmartt beginnt mabrend ber Gommermonate (April bis einschlieftlich Geptember) um 9 Uhr, bormittag. Biesbaben, ben 20. Marg 1909,

Stabt, Afgifeamt,

Enorm billiges Angebot!

Ein grosser Posten Knaben-, Jünglings- u. Herren-Anzüge werden einem konkurrenzlos, billigen Verkaufe unterstellt.

Früherer Preis teils bis zum doppelten. In allen anderen Abteilungen bieten sich auch hervorragend billige Kaufgelegenheiten.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge in enormer Auswahl.

Verkauf nur gegen bar. Bruno Wandt,

Kirchgasse 42, gegenüber Schulgasse.

_____ Telefon 2093. ____

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅 🗘 🗘

nr. 72.

Freitag, den 26. Märg 1909.

24. Jahrgang.

Der Weltkrieg in den küften.

Original-Roman bon Rudolf Martin.

(4. Fortfebung.)

Rur die Sälfte der Arbeiter durfte nunmehr nach Sause gehen, die andere Sälfte trat ihre Nachtschicht an, um am Morgen um 6 Uhr abgelöst zu werden. Die meisten Arbeiter des Zeppelin'schen Unternehmens wohnten in den 400 Arbeiterwohnbäusern, die Zeppelin errichtet hatte. Sie bildeten neden den Werftanlagen eine besondere Vorstadt von Friedrichshafen. Da die Säuser sämtlich in den letzten 7 Jahren und die meisten davon innerhalb der letzten 5 Jahre entstanden waren, so zeigten sie alle den modernen Bauthpus und machten einen sauberen, wohnlichen Sindruck. Die Zeppelin'sche Vorstadt war der beste Teil von Friedrichshafen.

Die beiben Köhler waren Söhne eines Fischbacher Fischers und Motorbootbesiters. Sie gehörten nicht zur Nachtschicht und gingen zusammen zu Fuß in der mondhellen Nacht nach ihrem Seimatsorte Fischbach, der ungefähr dreiviertel Stunden von Friedrichshafen entfernt liegt. Dis zu ihrer Entlassung durch die Wertmeister war es 1/210 Uhr geworden. Jumer und immer wieder hatten die Wertmeister jedem einzelnen eingeschärft, was er seiner Frau, seinen Eltern und Kindern über die Ursache der vielen Nachtschichten zu erzählen habe. So war die Zeit verronnen,

Auch in Friedrickshafen wurden bis zum späten Abend Extrablätter ausgerusen. Der Lohn in den Zeppelin'schen Arbeitswersstätten war in Rücksicht auf die hohe Quatisitation der Arbeiter ein sehr hoher. Die Ersahrung hatte die Geschäftsleitung zu dem Grundsah gebracht, daß wirklich gute Arbeiter nur durch sehr hohen Lohn sestzuhalten sind. Wis nach Amerika und Japan hatte man gegen Gehälter von 5000 und 10 000 Mark gewöhnliche Arbeiter Zeppelins herbeigezogen. Einzelne Vorarbeiter bezogen in fremden Ländern ein Gehalt von 20 000 und mehr Rark. Ein Werkmeister war im Januar 1915 sogar gegen 40 000 Mark von der japanischen Regierung engagiert worden.

Rein Bunder, daß die beiden Brüder auf ihrem Bege nach Fischbach sich sämtliche Extrablätter tauften und die politischen Ereignisse noch an ihrem Stammtische am Ende von Friedrichshafen besprechen wollten.

In der Kneipe glaubte jedermann, daß der Krieg bor der Tür sei. Denn gang Friedrichshafen wußte, daß die Zeppeliner einberufen worden waren.

Als die beiden Fischbacher das Restaurationszimmer betraten, begrüßte sie sofort der freundliche Ingenieur aus Köln, welcher sich seit einigen Wochen in Friedrichshafen aushielt. Im Gespräche hatte er erzählt, daß er der Bertreter einer großen Maschinensabrit in Düsseldorf sei und auch mit der Zeppelinschen Werst Geschäfte mache.

"Ich glaubte, Sie wurden heute abend nicht kommen," fagte er zu den Fischbachern

"Warum?" entgegnete Albert, ber jungere ber beiben Köhler.

"Run, wegen ber Rachtichicht."

"Bir find davon gefommen, aber Mag Lehmann und Karl Müller find reingefallen. Sie muffen bis 6 Uhr morgens schwißen."

"So, da kommt also boch Krieg," meinte der Rölner. "Wenn er nicht schon da ist," meinte der Fischbacher, -(Rachbrud berboten.)

In biefem Augenblide befam er bon feinem afteren Bruber einen heftigen Stoff in die Rippen.

"Ich scherze ja nur", sagte er baraufhin gu bem Rölner Bas berftebe ich bon Rrieg."

Das Bier wollte ihnen aber beiben nicht mehr schmeden. Immer wieder warf ber altere Robler bem jungeren vorwurfse volle Blide au.

"Nee, Krieg gibt's nicht," fagte der Jüngere laut und 300 bem Kölnischen Ingenieur gewendet, als der Wirt das deutsche Beefsteaf mit Bratfartoffeln brachte.

"Ich bente, Gie berfteben nichts bom Krieg," fragte fpibig ber Kölner Ingenieur, "Wie fonnen Gie benn ba mit einem Male fagen, es gibt feinen Krieg."

"Run, man redet nur so," meinte Albert Köhler berlegen. Das Beeffteat aber wollte ihm nicht schmeden. Kaum hatte er einen Bissen gegessen, so klagte er über Appetitlosigkeit und Site im Zimmer. "Er musse morgen früh um 6 Uhr antreten und bei Zeiten schlafen gehen,"

"Um 6 Uhr morgens?" fragte ber Rolner Ingenieur. "Sie beginnen boch fonft erft um 8 Uhr."

"Bon morgen ab beginnt der Dienst für uns um 6 Uhr", sagte Albert gogernb. Jeht griff sich ber altere Bruder an die Stirn und rief unwirsch: "Komm, wir geben."

Auf bem Geinnoege tam es zu einer heftigen Auseinandere setzung zwischen ben beiben Brüdern. Der Jüngere erwidette auf die Borwirfe des älteren Bruders, daß erst der Rippenstoß und die unschiedliche, beleidigende Sandbewegung des älteren Bruders die Aufmerksamkeit des fremden Ingenieurs erregt hätten. Im übrigen halte er den Kölner für durchaus zuverläffig.

"Id nicht", meinte ber altere, "bielmehr zeigt mir feint lauernber Blid gerabe beute, bag er ein Spion bes Auslandes ift."

Bahrend die Brüder fich ftreitend Fischbach naberten, horten fie immer deutlicher von allen Seiten in der Ferne, das Gurren ber Propeller von Aluminiumluftschiffen.

"Bas ift das?" fagte Albert zu seinem älteren Bruder Karl. "Nach 8 Uhr abends kommt während des Winters überhaupt tein sahrplanmäßiges Luftschiff nach Friedrichshafen. Die Familie unseres Grasen fährt auch nur sehr selten nachts. Ich höre aber die Schraubenflügel von vier oder gar sechs Luftschiffen, die sich von verschiedenen Seiten Friedrichshafen nähern."

Karl war soeben von der Landstraße links auf eine kleine Anhöhe gesprungen, die einen freien Ueberblid über den Bodensies gewährte. "Romm hierher", rief er seinem Bruber au. "Ueber dem See gähle ich nicht weniger als sieben Luftschiffe. Sie kommen in der Richtung von Konstand, Norschach und Bregeng."

Die Brüder kannten jedes Luftschiff, welches in der Zeppelinschen Werft gesertigt war, ganz gemmt. Seit der Wegründung der Werst im Jahre 1909 hatten nicht weniger als rund 400 Alluminiumluftschiffe die Werst verlassen. Im Jahre 1909 waren nur sechs Stüd fertig geworden. Das Jahr 1914 wies aber allein eine Produktion von 150 Stüd auf. So hatte sich die Werst in der kurzen Zeit vergrößert. Roman von Anna Wahlenberg.

(6. Fortfehung.)

(Rachbrud verboten.)

Wundern und Staunen war der erste Ausdruck in Adas Zügen. Sie stellte ein paar hastige Fragen und erhielt Antwert
darauf. Aber dann leuchtete plöhlich ihr Gesicht in so strahlender Freude auf, daß es gleichsam ganz neu und frisch und
schön wurde, nur durch diesen inneren Schein. Und Ruth mußte
unwillfürlich denken, wie anders sie sich gewiß entwickelt hatte,
wenn ihr Leben nicht so arm an Sonne gewesen ware.

"Nie hatte ich geglaubt . . . nie hatte ich geglaubt nie . . . nie ," jagte fie leife und stodend.

"Bas hatteft bu nie geglaubt?" fragte Ruth.

"Dag es einen Menschen gibt wie dich. Rie hatte ich es ge-

Und fie betrachtete Ruth mit ein paar großen, weitoffenen Augen, die fie gar nicht lostaffen wollten.

Ruth mußte sie unter den Arm nehmen, mit ihr auf- und abgehen und Zukunftspläne entwerfen. Aber sie schien noch ganz von ihren Gefühlen erfüllt und hörte kaum zu. Es sah aus, als ob sie in ihrem Innern noch immer ihr "Rie hätte ich das geglaubt, nie hätte ich das geglaubt..." wiederholte, und unaufhörlich begegnete Ruth jenem Blid der Anbetung und Liebe, der sich gar nicht von ihr abwenden wollte.

Drittes Rapitet.

Die Sonne schien schon in das helle luftige Zimmer, und doch war es noch nicht 6 Uhr.

Aba richtete fich auf bem Ellbogen im Bette auf und fah fich um. Bar fie wirklich in Svanelund?

Bahrend der Boche, die verstrichen war, seit Ruth ihre Tanten verlassen hatte, bis gestern, wo sie selbst nachreisen konnte, hatte sie sich nach diesem Sause, das sie nie gesehen, gesehnt, so wie man sich nach seinem eigenen lieben Heim sehnt.

Sie follte ein Beim haben, fie, bie nie eines gehabt. Und nun mar fie ba.

Aber wie fah es aus? Roch wußte fie so wenig dabon.

Das Bett, in dem sie lag, war aus weißgestrichenem Holz mit schmalen, blauen Rändern, die allen Kanten und Ornamenten solgten, und über dem Kopftissen erhob sich ein Betthimmel mit herabhängenden Mulgardinen, ähnlich denen, die vor den beiden Fenstern hingen. Rommode, Tische und Stühle waren gleichfalls weiß mit blauen Nändern, die letzteren jedoch gepositert und mit großblumigem Creton bezogen, wie auch die kleine Chaiselongue. Ein Blumenglas mit Astern auf dem Fenstertischen, auf dem Bücherbrett die sur die Kinder bestimmten Lehrbücher, neu gekauft, aber schon säuberlich in grüne Leinswand gebunden. Alles war zierlich, sein, hell, vor allem rein und legte Zeugnis von dem Walten einer sorgiamen Hand ab.

Ungefähr den gleichen Eindrud hatte fie auch von den unteren Räumen erhalten, die fie allerdings am Abend vorher nur fluchtig beim Lampenlicht gesehen hatte.

Sie erinnerte sich des großen Speisesales mit gebohntem Boben und Möbeln und Getäfel aus hellem Eichenholz. Sochlehnige Stühle standen in langen Reihen den Bänden entlang. Gewaltige Silberkannen blinkten auf dem Büffett. Die Gardinen einfach, weiß, mit farbigen Bordüren; an der Decke eine Bronzeslampe, schwer, enorm, mit einer Menge von Kerzen, die einen klaren Schein aus ihren dicken Dochten verbreiteten.

Und sie erinnerte sich des Salons, der auch beleuchtet gewesen war und in dem man öfters gesessen hatte. Altväterliche Sosas und Stühle mit gelbem Damast bezogen, Diwanteppiche und gestreiste, hausgewebte Lausteppiche auf dem sonst kahlen, braungestrichenen Fußboden, hier und dort antike Kästchen und Tischhen mit einer Menge von Lugusgegenständen, alte Silberlössel mit Tiligrangriss, Papiermesser aus geschnichtem Eisenbein, Becher, Dosen, Kuriositäten aller Art, und an den Wänden Wilder, osteindisches Porzellan, ein Gobelin, eine zu einer uralten Ratio-

naltracht gehörige Bindhaube, eine Gitarre und vieles andere, Aber in all diesem Wirrwarr herrschte eine minutidse Ordnung. Man merkte, daß alles seit undenklichen Zeiten seinen bestimmten Platz hatte. Das hatte ihr ein wenig Berwunderung eingesslöht, denn es waren ja Kinder im Hause, ihre zukünstigen Schülerinnen, die sechsjährigen Zwillingsschwestern, die sie noch nicht gesehen hatte, da sie schon zu Bett gegangen waren, als sie anstam. Daß sie all das in Frieden lieben!

Bon ihnen fand fich nirgends eine Spur, tein herumliegens bes Spielzeug, tein Kinderstühlichen, tein bergeffenes Bilberbuch.

Die sonstigen Familienmitglieder hatte sie angetroffen. Ruth war mit dem Bagen gekommen, der sie von der Station abholte, und beim Abendbrot war sie deren Bater und der Hausvorsteherin, Frau Lindros, vorgestellt worden.

Der Oberst war ein träftiger, stattlicher Fünfundfünfzigjähriger, mit noch ganz jugendlicher Gestalt und einer frischen, rötlichen Gesichtsfarbe, die eigentümlich von dem schon start grau gesprenkelten Haar abstach. Im übrigen erkannte man in ihm trop des Zwilanzuges an haltung und Benehmen sogleich den ausgesprochenen Militär.

Er hatte Ada sehr freundlich begrüßt, nach ihrer Reise geiragt, sich erkundigt. ob man für ihre Bequemlichteit gesorgt
hätte, ein paar scherzhafte Worte hingeworsen, wie Ruth sich nach
ihr gesehnt, und sie im ganzen mehr als die Freundin seiner Lachter ais die Gouvernante seiner Kinder behandelt. Dennoch
hatte sie sich gleichsam in ungeheurem Abstand von ihm gesühlt.
Tie tonnte es nicht ertlären, da er doch so freundlich war, und
das ohne alle Herablassung. Aber es war so. Sie konnte sich
nicht denken, daß sie sich ihm je in irgend einer Weise würde nähern konnen. Lieber würde sie den ganzen Wend gedürstet, als
ihn um einen Trunt gebeten haben, und eher hätte sie ihr Brot
troden gegessen, als in seiner Rähe nach dem Buttermesser gearissen.

Wenn sie an Frau Lindros dachte, schien es ihr auch nicht, als ob deren Benehmen zu irgend einer Annäherung aufgesordert hätte. Sie hatte sich nicht einmal beschühend freundlich gezeigt wie der Oberst. Aber artig und zuvortommend war sie gewesen, wie es einer Dame von Welt und Bildung zutam, was sie nach Auths Schilderung war. Aba wußte, daß sie die Witwe eisnes Regimentskameraden von Oberst Hellebrog und erst voreinem Jahr nach Svanelund gekommen war, als die Schwägerin des Obersten, die seit dem Tode seiner Frau das Hauftreien hätte, sich verheiratete. Aber nach ihrem sicheren Auftreien hätte man geglaubt, daß sie schon manches Jahr hier zu Hause wäre. Sie war sast wie die Frau des Hauses, so ernst saste bie Pflichten der Wirtin auf.

Groß, gerade und etwas edig saß sie da am Tische und präsidierte mit einem Gesicht, das trot der mehr als vierzig Jahre schön gewesen wäre, wenn dessen Züge nicht unaufhörlich durch ein Lächeln gebehnt worden wären, das weder zu ihnen noch zu dem Augenblick paste.

Sie war ganz sicher geschaffen, das Leben tragisch zu nehmen, und doch lachte sie beständig. Als Ruth sagte, die Lampe qualme, kicherte sie ganz leise. Als sie selbst bemerkte, manmusse ein Pferd schlachten, das lahme, lachte sie distret, und als der Oberst sagte, man finde, es sei brausen so kalt, daß man glauben könnte, es wären Gisnadeln in der Luft, betam sie einen förmkichen Lachansall.

Kam man in eine ordentliche Diskuffion, dann war es besser. Da vergaß fie, fröhlich-liebenswürdig zu sein, und wurde natürlicher.

Bie sie fübrigens alle in der Kunft des Diskutierens geübt waren! Selbst Ruth entwidelte eine Beredtsamkeit, von der Aba keine Ahnung gehabt hatte. Bei den Tanten hatte sie ja eigenklich keine Gelegenheit gehabt, dieses Talent zu zeigen. Da wurde wur ganz alltäglich geplaubert. Aber hier war es and ders. Jeder hatte eine eigene Meinung und versocht sie mit Eiser und Konsequenz. (Fortsehung folgt.)

Mädel, geh' an die Sonne!

Mädel, wo haft du die Tranen her Und die verblichenen Wangen? Maienblüte, was blühft bu nicht mehr, Da noch bein Dai nicht zergangen? Aber ich glaub's, daß du elend wirst Mitten in lengiger Wonne — Mädel, du stehst im Schatten und frierst. Mädel, geh' an die Sonne!

Kindern des Lichts wird in Ewigfeit nicht Dunkel und Damm'rung taugen Und du haft ja zwei Banglein licht, Haft zwei leuchtende Augen Und zwei Flechten, die ftrahlender find Als eine goldene Krone — Mabel, bu bift ein Connenfind! Mabel, geh' an die Conne!

Was dich verzehrt in verhohlener Bein, Bas dir die Jugend verbittert. Das ist die Sehnsucht nach Sonnenschein, Die beine Geele burchaittert. Bist fein Gewächs, das im Schatten gedeiht, Bist nicht geschoffen zur Ronne — Räbel, die Welt ist so bell und so weit! Räbel, geh an die Sonne!

(Fi Blttr.")

O. Kernstock.

Der Jour.

Ein Rapitel gur Reform ber Gefelligfeit von Enna v. Filek - Bien.

Sie muffen alle ihren Jour haben, auch die Besten unter ihnen. Einen Jour, an dem Menschen zusammentommen, die sich fremb sind, die bielleicht die Achsel über einander zuden. Aber nun sind sie vollzählig erschienen und versichern sich gegenseitig, welche Areube es sei, sich zu sehen, miteinander bekannt zu werden, bloß — weil sie alle Bekannte der Einen sind. Und dann fiben fie gelangweilt auf ihren Stuhlen, versuchen verzweifelt, ngen ne gelangweilt auf ihren Stühlen, versuchen verzweiselt, einen gemeinsamen Gesprächsstoff zu sinden und müssen froh sein, wenn sie für ganz kurze Zeit Gelegenheit sanden, ihre Galtgeberin zu sprechen. Diese bemüht sich, sich allen Anwesenden zu widmen, nötigt nervöß zu Badwert und Tee und will eine animierte Stimmung erzwingen. Und es scheint ihr zu gelingen. Plöhlich schwirren zehn und mehr Stimmen durcheinander, man spricht vom neuesten Theaterklatsch, dom Sensationsprozes und was sonst noch gerade diese Gesellschaftsklasse interessiert.

Denn ber Jour findet fich jest in den verschiedenften Rlaffen; Denn der Jour sindet sich jeht in den verschiedensten Klassen; bon der Bädermeisterin an dis zur Dame der großen Wett — bei der ersteren trägt er wohl mehr noch den Charatter des Damentassestlatiges, der Stolz der lehteren ist es, eine gewählte Gessellschaft zu versammeln, wirklich nur die oberen Zehntausend und einige Künstler jugendlichen Alters, die sommen, weil sie ganz aut wissen, daß die Hausfrau die Gäste zu ihren ausgezeichneten Soupers nur aus ihren Jourbesuchern wählt. Aber in beiden Klassen und den übrigen, nicht angeführten, dreht sich das Gespräch um Klatsch. Klatsch, natürlich stets dem leistigen Gesichtskreissener Meister angepaßt. Ober verdienen etwa alle diese Gespräche über Zeitungs- und Tagesneuigkeiten einen anderen Namen? Namen?

Es gibt allerdings noch eine zweite Art feine Gafte zu unterbalten: man bittet einen Sänger oder Mlabierspieler, etwas zum Besten zu geben; qualt die Künstler, die man als Cäste bei sieht oder qualt die Künstler, die man als Cäste bei sieht oder qualt die anderen durch minderwertige Vorträge don Dilettanten. Gleich schlimm ist es auch, etwa dom wirklich künstlerischen Teil der Gesellschaft zu verlangen, daß er Richtigkeiten über sich ergehen läßt, wie don anderen, daß ihrem ungeschulten Ohre ein Balkürenritt, Beethodens schwermütige Sonaten oder Griegs wuchtiger Bergsteigertanz anders als peinigend erscheinen foll.

foll.

Ratürlich wird jeder der Hausfrau beim Abschied mit konbentionellem Lächeln versichern, daß es wirklich sehr hübsich war, wu für ihre Bemühungen nicht undankbar zu erscheinen. Und draußen auf der Straße oder noch sicherer zu Sause, denn bis zum Hausfore begleiten einen wahrscheinlich ein paar von den neuen Bekannten, wird man Einkehr in sich halten. Und die Wage des Gebens und Rehmens schwantt starf zugunsten des ersteren. Man hat einen ganzen Nachmittag geopfert, stat ins Freie zu sahren oder irgend eine Arbeit zu vollenden; auch wollte man schon längst mal in eine Galerie oder eine eben eröffnete Kunstaussitellung Aber Herr und Krau R. sind doch so aute Be-Kunstausstellung. Aber Herr und Frau R. sind doch so gute Be-kannte, deshalb folgte man der Einladung und fand nun kaum Gelegenheit, mit ihnen ein paar gleichgültige Worte zu wechseln. Dafür hat man allerhand zweifelhafte ober unverftandene Runft-

Der Jour ift eine veraltete Sache, der lette Abichaum der Raffeefrangen unferer Großmutter. Er ragt in unfere Beit

hinein als eine vergeffene, brüchige Saule und behalt bennoch feine Anziehungstraft, weil er die bequemfte Art, Gefellichaft zu pflegen, für Durchschnittsmenschen ist. Es ist so angenehm, man empfängt zweimal im Monat, alle Befannten fommen, man fühlt etwas von einer Herifterin in sich, läckelt huldvoll dem einen au, findet für den andern ein passendes Wort und schwimmt in Selbstbewusttsein und Oberflächlichteit. Und dann — es kommt auch am billigsten. Abendgesellschaften kann man nicht geben, dazu langt es nicht, da trifft man sich lieber manchmal im Gasthaus, und zu etwas will man seine guten Studen doch haben, damit ber gange Glang ber vielflammigen Kronen, billigen Rippes und ichlechten Bilbern gur Geltung fomme!

Der individuell veranlagte Mensch aber kann seine sämtlichen Bekannten nicht wahllos in eine Schablone pressen und von ihnen verlangen, daß sie Gesallen aneinander finden, auch wenn sie garnicht zusammen passen, bloß weil es ihm bequemer ist. Er wird seinen Berkehr auf geistig hochstehende Menschen beschränken, wird immer nur mit Auswahl Leute in sein Haus laden, das wird immer nur mit Auswahl Leute in sein Haus laden, das ihm heilig ist, weil er darin die löstlichsten Stunden verdracht hat. Es gibt ja Stände, in denen man gezwungen ist, auch gleichgültige Menschen zu empfangen, in dem formellen Tone, den dieser Verker fordert. Aber man wird seine wenigen Intimen nicht dazu heranziehen, die genießt man am besten einzeln, oder doch nur in kleinen Gruppen, und da höchstens zu sechs Personen an traulichen Abenden, wenn das Tagewert ruht und der Engel, der die Arbeit segnet, seine mächtigen Schwingen über das Haus gebreitet hat. Und für solche Gäste wird auch der Aermste sein Rahl bereiten können, denn gegenseitiges Verstehen und Vertrauen werden es würzen, und die einzachsten Speisen auf der Schwisel werden zu den berrlichsten Gerichten, weil sie mit Sore trauen werden es würzen, und die einsachsten Speisen auf der Schüssel werden zu den herrlichsten Gerichten, weil sie mit Sorgfalt und Freude bereitet sind. Und wem selbst das zu mühevoll, bei dem kann man auch nach dem Speisen zusammenkommen,
um zwanglos zu plaudern. In solch intimem Kreise, der sich versieht, kann selbst das einsachste Lieden zu einem Genusse werdens wer es gesungen, gibt sein Bestes darein Und wenn die Freunde gegangen, dann haben wir einen frohen Abend verbracht, denn wir mußten kein gesellschaftliches Phrasenkleid anziehen, sondern gaben uns ungezwungen und glüdlich darüber, daß wir unser Saus lieben Bekannten össnen sonnten. Liebe Bekannte hat wohl ein jeder von uns, nur gehen sie verloren in dem Schwarm der Jours und sonstigen Gesellschaften. Deshalb ist der Jour nur sur Durchschnittsmenschen. Ich hasse den Jour,

Die Luftschiffahrt vor 200 Jahren.

Daß bereits feit undenklichen Zeiten bas Streben bie menich Das bereits seit undenklichen Zeiten das Streben die mensch lichen Geister beschäftigte, gleich den Bögeln sich in die Lüfte zu erheben, dürfte genugiam bekannt sein. Eigentümlich mutet es an, wenn wir uns in die Geschichte der Luftschiffahrt versenken und vernehmen, daß schon im Jahre 1709 die ersehnte Beherrschung des Luftmeeres in manchen Köpfen Aussichten eröffnete, welche die kühnsten heutzutage auftretenden Träume von der Berwendbarkeit des Luftschiffs übertreffen, obwohl die heutige Zeit au großartigien Hossinungen berechtigt ist, nachdem die neuesten Spiteme der lenkbaren Luftschiffe eine bewunderungswürdige Leistungsfähigkeit bewiesen haben.

Reistungsfahigteit bewiesen haben.

Im fernen Brasilien beschäftigte sich in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts der Jesuitenpater Lourenzo de Gusman mit dem Flugproblem. Seine Idee unterbreitete er dem damaligen Könige Johann V. von Portugal und verstand es trois heftigen Biderstandes, den König für seinen Klan zu gewinnen, indem er ihm in den lebhaftesten Farben alle die großen Ersolge vor Augen sührte, die mit seinem Apparate erzielt werden sönnten. Und in der Tat daute er einen Kord aus Weidenholz von 7—8 Juß Durchmesser, überklebte ihn mit Papier und zundete darunter ein Feuer an. Am 5 oder 8. August 1709 sollte nun in Anwesenheit des gesamten sal. Hosses und einer ungeheuren Wenschemenge der erste Bersuch gemacht werden.

Wenn man den Verichten der damaligen Zeit Glauben schenten dars, so soll sich das Lutischiff mit seinem Erdauer in die Söhe erhoben, aber an den Jinnen des Kalastes sich derart beschädigt haben, daß es wieder rasich, ohne Unsall sür den Insassen, zur Erde siel.

Erde siel. Die Universitäts-Bibliothef zu Coimbra befindet sich noch im Besite einiger Schriftsude, welche auf die Bersuche Gusmans Bezug haben, und Kaul Herem hat nach einer Mitteilung des "Gil Blas", einer französischen Zeitung, in dem Aupferstickfabinett der Pariser Nationaldibliothef ein Blatt ausgefunden, das Einzels heiten der Bauart dieses Luftschiffes enthält.

Das Schriftstüd, in welchem Gusman in seiner Eingabe an ben König um Gewährung eines Batentes für seine neue Ersin-dung bittet und ihm die großen Borteile für das Reich vorführt, lautet nach vom Hagen:

"Gir.

"Der Lizentiat Bartholomeo de Gusman gibt an, daß et einen Apparat erfunden hat, um durch die Luft zu gehen, in gleicher Beise, wie man zu Lande und zu Wasser fährt, jedoch weit geschwinder, indem man oftmals zweihundert und mehr Weilem Beges am Tage zurückget. Man wird mit dem Apparate weit entfernten Heeres- und Landteilen die wichtigsen Botschafter sast

in berfelben Beit übermitteln tonnen, ale biefe expediert werben, Dies hat für Gure Majeftat wegen ber größeren Entfernung Ibrer Besthat für Eure Majestar wegen der großeren Entfernung Ister Besthungen weit größere Bichtigkeit als für alle andern Jürjen, da auf diese Weise Mistregierung des Eroberten bermieden wirden, die großenteils durch verspätete Rachrichten von solcher erwächt. Außerdem wird Eure Majestät alles, was Sie bedürsen, viel rascher und sicherer fommen lassen können. Die Kausseute können rasch Bechsel und Gelder senden, und alle belagerten Plätze können jederzeit mit Mannschaft und Munition unterstützt werden, auch konn wen sich graß winden konnen konstenen welche dies winden fannen jederzeit mit Wannichaft und Weintrion interfrügt werden, dich fann man sich aus ihnen Personen, welche dies wünschen, sommen lassen, ohne daß es der Feind bindern kann. Man wird die Länder ritdeden, die den Erdvolen zunächst liegen, und die portugiesische Nation wird den Ruhm dieser Entdedung davontragen id außerdem große Borteile genießen, die sich im Laufe der Zeit ergeben werden. Beil nun aber diese Erfindung viele Unord-

nungen im Gefolge baben fann, indem mit ihr biele Berbrechen vegangen, und manche beforbert werden, da man darauf baut, in andere Reiche flüchten zu können, so ist dies zu vermeiden, indem nur einer Berson gestattet wird, von dem Erfundenen Gebrauch zu machen, welche jederzeit den betreffenden Besell zu einer derartigen Expedition erhält, während alle sonsigen bei harter Strafe verboten worden, und dem Bittsteller eine Erzindung von so großer Bichtigkeit wohl besohnt wird. begangen, und manche beförbert werben, da man barauf baut, in

Wicktigkeit wohl belohnt wird.

Ich bitte daßer, Euer Wajestät wolle gnädigst dem Vittsteller das Krivilegium gewähren, daß nach Ausführung der gedachten Erfindung niemand, wes Standes er set, von ihr Gebrauch machen dürse, du keiner Zeit in diesem Königreiche oder in seinen eroberten Ländern, ohne Erlaubnis des Bittstellers oder seiner Erben, dei Strase der Konfiskation seines ganzen Vermögens und jonstiger Strase, die Euer Wasestät zu bestimmen besiebe.

E. N. M.

Berfügung.

"Nach dem Antrage und außer den Strafen füge ich noch die Tobesfirafe über die Nebertreter bingu, und um bem Bittfteller noch mehr Antrieb gur Berftellung bes neuen Apparates gu geben, um bas zu berwirflichen, wobon er fpricht, gewähre ich ihm gnabigft bas erfte vafant werdenbe Ranonitat in mebren Geminarien zu Barcellos ober Santarem und die Stelle eines ersten Lebrers der Mathematif an meiner Universität zu Coimbra mit 6000 Mille Jahresgebalt, welche ich hiermit neue schaffe, und zwar auf Lebenszeit nur für den Bittsteller.

Liffabon, ben 17. April 1709.

(Unterschrift bes Ronigs.)

Db die tommende Entwidlung ber Luftichiffahrt jemals erfüllen wird, was Gusman bereits vor 200 Jahren in seinem Ge-juch um die Gewährung eines Patentes versprach? Wir ent-nehmen diesen Abschnitt dem prächtigen Werke "Die Luftschiff-fahrt". Dem beutigen Stande der Wissenschaft entsprechend dargestellt von Graf Ferdinand von Zeppelin u. a Fachmannern. Mit vier Doppeltafeln und zahlreichen Tertbilbern, (Franch'sche Ver-lagsbuchhandlung, Stuttgart.)

3m Delirium.

Selbibeobachtungen aus dem Delirium beröffentlicht ein Amerikaner, der in einem Krankenhause in Washington einige Wochen lang mit Dauerbädern behandelt wurde. Er beschreibt seine Halluzinationen während des Desiriums höchst anschaulich. Merkwürdig dabei ist, wie er in seinem auhergewöhnlichen Geiseszusiande seine Halluzinationen, also sallg gedeutete Sinnes-

würdig ift es, wie der Krante diese eingebildeten Berjonen, die natürlich völlig ftumm waren, sich durch Zeichen berftandigen ließ, die er selbst mit den Augen wahrzunehmen glaubte. Es schien ihm nämlich, als ob sie sich durch die Band hindurch mit dem Rädelsführer der Bande, den er sich stets außerhalb seines Zimmers bachte, mittels Jadenleitungen unterhielten, durch die an der Tür, aus der seine Phantasie eine Anschlagtafel machte, deutlich lesbare Inschriften hervorgerufen wurden.

Bahrend eines Tages gerade der Argt bei ihm war, ber in Kranken zu Anfällen, in benen er die merkburdigken Gekalten beutlich vor Augen sah, und wenn man ihm dann zur Beruhigung Morphium injizierte, entstand eine höchst merkwidige Wirkung. Alle sichtbaren Borstellungen schwanden sosort und an ihre Stelle traten Hörderstellungen, aus denen rasch angenehme Musik wurde.

Seltsamerweise hörte der Kranke dann allerlei Musiktiüde, die ihm sehr lieb waren und er unterschied deutlich Ouderküren und Symphonien von Beethoden, Liszt und Mendelssohn. Es blieb

nicht bei allgemeinen Borftellungen, fonbern er hatte bie gang deutliche Empfindung, als ob ihm etwa Schumanns Träumerei von einem großen Streichorchester vorgeführt würde. Sehr häufig bon einem großen Streichorchefter borgeführt wurde. von einem großen Streichorchener vorgezinder wieder Sehvorstellungen und cer sah den Komponisten eines Musikssüdes deutlich vor sich, in der Kleidung, die er von irgend einem Gemälde her kannte, wie er sein Werk selbst dirigierte. Auffallend dabei war, daß der Kranke nie Wagnersche Musik hörte. Er erklärt sich das daraus, daß ihm Wagnersche Musik von seher unerträglich war.

Die interessanteste Phrase des wochenlangen Desiriums war das ollmästische Miederschren des Administische mahei der Eranke

allmähliche Biederkehren des Bewuhtseins, wobei der Kranke deutlich merke, wie seine Urteilskraft allmählich wieder zunahm. Er unterhielt sich darüber mit den Aerzten und den Kranken-pflegern des Krankenhauses, die ihn natürlich fragten, was er mit pflegern des Krankenhauses, die ihn natürlich fragten, was er mit irgend einem Ausruf — denn er pflegte während seines Deliriums viel und lebhaft zu sprechen — gemeint hätte. Allmählich wußte er immer deutlicher die Assaciationen zu beurteilen, durch die er zu irgend einer Wahndorstellung gelangt war. Natürlich gelang es ihm erst, als seine Genesung ziemlich weit borgeschritten war, einen bollständig klaren kleberblich über alle Vorstellungen, die er während des Deliriums hatte, zu gewinnen, und dann hat er sie auf Kat der Kerzte aufgezeichnet, weil sie recht lehrreich für die Vihdologen sind die Binchologen find,

Am Samilientisch.

Auflöfungen gu Dr. 66;

Telegraphenraifel :

Wolga, Reil, Reun, Degen, Duo, Rante, Ptote, Laffo, Gins, Gide, Richte, Bein, Orden.

Bolfen und Gebanten laffen fich nicht binben.

Berier Bild :

Der Bootsmann ift im Sintergrund quer über bem Baffer! Rechts am Baum ift ber Ropf.

Richtige Löfungen schiaten ein: Aug. Roll-Wiesbaben. — Math. Stangen-Wiesbaben. — Ella Palmera-Wiesbaben. — J. Hemmerich Wiesbaben. — Hel. Intes-Wiesbaben. — Marg. Weißebaupt-Wiesbaben. — Ph. Natsauer-Wiesbaben. — K. Zwillinger-Biesbaben. - Bilb. Rleimid-Biesbaben. - Chr. Did-Biebrid.

Somogramm.

Die Buchftaben A A, B B. E E E E E. F, G G, O O, P, R R R R R, T T, U U find nach dem Mufter nebens ftebenber Figur berart ju ordnen, bag bie zwei langen wagrechten Reihen gleichlautenb mit ben zwei langen fenfrechten find und Die vier magrechten Reiben bebeuten: 1. Borname ; 2. Wind ; 3. Gdlingpflange ; 4. Rabrungsmittel.

Magifches Quadrat.

A	A	В	В
В	E	E	1
1	I	L	L
L	M	M	R

- 1. Berbrecher.
- 2. weiblicher Borname.
- 3. männlicher Borname.
- 4. Spielzeug und Bergnügen.

In vorstehendem Quadrat find die Buchftaben berart zu ordnen, daß die vier wagrechten Reihen gleichlautend mit den vier fenfrechten find und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Bilber-Ratfel.



Berantwortlicher Rebalteur: Wilhelm Clobes in Biesbaben. Berlag bes Biesbabener General-Anzeigers Rourab Lebbolb in Biesbaben,